

Zum Beitrag von Benedikt Mair in der TT vom 21. März 2019:

Kunstrasen-Debatte angerollt – ACHTUNG: Nachtrag am Ende des Textes!

Was soll man dazu sagen? Nach vielen Jahren unseres Kampfes als Anrainer gegen Flutlicht und Kunstrasen kommt man nun doch darauf, wie unnötig und gesundheitsschädlich der Kunstrasen ist! Ich darf auch an dieser Stelle noch einmal auf unsere Seite www.gegenflutlicht.at hinweisen, auf der schon seit mehreren Jahren alle Fakten und Informationen zu finden sind, die jetzt erfreulicherweise durch Benedikt Mair wieder einmal den Weg in die TT gefunden haben. Falls jemand Interesse hat, tatsächlich zu hören und zu sehen, wie extrem schädlich Kunstrasen ist, der sollte sich [unbedingt das Video der NBC](#) (in englisch) auf unserer Seite ansehen. In Amerika werden Kunstrasenplätze mittlerweile wieder zurückgebaut!

Auf unserer Seite sind über 200 Medienberichte, Studien, Videos, ORF Beiträge (Volksanwalt) etc. zu finden. Unter anderem wurde von uns auch dokumentiert, wie viel Tonnen von Chemikalien unter dem Kunstrasen liegen, die man jetzt natürlich nicht mehr sieht!

Da bis dato unsere Forderungen nur zögernd und zum Teil erfüllt wurden, habe ich die Chronologie auf der HomePage seit über 2 Jahren bis zum heutigen Tag auch nicht mehr aktualisiert.

Es sind jetzt zwar noch weitere Gespräche angesagt, aber wir finden, dass der Gesundheitsaspekt immer noch viel zu wenig in der Vordergrund gerückt wird !

Das krebsfördernde Granulat und der grüne (!) Feinstaub, der beim leisesten Windhauch jeden Tag auf unsere nur wenige Meter entfernten Terrassen geblasen wird ist alles andere als gesundheitsfördernd!

Dabei geht es primär aber gar nicht um den sichtbaren grünen Feinstaub auf den Tischen unserer Terrassen, sondern hauptsächlich um die Gesundheit der Sportler am Platz und vor allem um die der Kinder.

Schon einmal daran gedacht, wie viel von dem hochgewirbelten Feinstaub in die Lungen der Kinder gelangt, die nur etwas über einem Meter über dem Boden diesen Staub einatmen!

Und noch einmal zur Erinnerung an das YouTube Video von NBC: Es gab in der USA diesbezüglich schon mehrere Todesfälle. Übrigens wird inzwischen auch schon in Norwegen rückgebaut und in anderen nordischen Ländern über den Rückbau bei Kunstrasenplätzen nachgedacht

hier noch einmal Links:

Vom NBC: <https://www.youtube.com/watch?v=CU4jmUN6Or0&feature=youtu.be>

viele Beiträge zum Thema Mikroplastik:

<http://www.google.at/search?client=safari&hl=de&biw=1024&bih=672&q=kunstrasen+mikroplastik&sa=X&ved=2ahUKEwIj1JvqyZvhAhXF66QKHf9B7MQ1QJ6BAgAEAY>

Beitrag in der TT vom 18. März 2019- „Umwelt Eigentor Kunstrasen“:

http://gegenflutlicht.at/downloads/Medienberichte/TT_180319_Umwelt-Eigentor_Kunstrasen.pdf

Beitrag in der TT vom 21.März 2019- „Kunstrasendebatte angerollt“:

http://gegenflutlicht.at/downloads/Medienberichte/TT_210319_Kunstrasen-Debatte.pdf

Kunstrasen-Debatte angerollt

In der Landesregierung werden umweltfreundliche Alternativen zum Plastikgranulat diskutiert. Eine Anpassung des Fördersystems scheint nicht ausgeschlossen.

Von Benedikt Mair

Innsbruck – Am Wochenende startet die Rückrunde im heimischen Fußball-Unterhaus. Ins Rollen kommen nicht nur wieder die Bälle. Angehen ist auch eine Debatte um die Umweltschädlichkeit von Kunstrasenplätzen. Die Tiroler Umweltschutzorganisation erhebt derzeit, wie berichtet, die Auswirkung des verwendeten Plastikgranulats auf die Mikroplastik-Konzentration in Böden und Flüssen. Sportlandesrat LHStv. Josef Geisler (ÖVP) sagt, dass er eine Prüfung von umweltfreundlicheren Optionen für das oft aus Altreifen hergestellte Material veranlasst hat.

„Glaube, dass sich kein Verein gegen die Vorgaben des Fördergebers wehren würde.“

Josef Geisler
(Präsident Tiroler Fußballverband)

„Es hat bereits eine Besprechung gegeben, wir haben uns Hersteller von Alternativen angesehen“, erzählt Geisler. „Wenn wir auch sonst ständig über Plastik und die dadurch entstehenden Probleme reden, dann ist es nur konsequent, dass wir uns auch die Kunstrasenplätze genau ansehen.“ Sollte sich eine wirtschaftlich sinnvolle, also nicht zu teure, Lösung finden, spricht sich der Sportlandesrat dafür aus, dass diese auch verpflichtend für den Bau neuer Anlagen mit Kunstrasen festgeschrieben werde. „Und damit auch an Förderungen geknüpft wird.“ Diskutiert werden müsse noch über das, was mit den bereits



Im ganzen Land dasselbe Bild: Neben Kunstrasenplätzen (im Bild jener in Kirchbichl) liegen dieser Tage schwarz gefärbte Schneeberge. Auf ihnen hat sich eine dicke Schicht aus Plastikgranulat, das häufig aus alten Autoreifen hergestellt wird, gebildet.

Foto: Bildagentur Mühlingner

bestehenden, mit Plastikgranulat gefüllten Plätzen passiert.

Durchaus wichtig und konsequent findet der Präsident des Tiroler Fußballverbandes, Josef Geisler, die Überlegungen der Landespolitik. „Die Umwelt ist ein sehr hohes Gut, das steht außer Frage.“ Und wenn es abgesichert ist, dass sich die Plastikgranulate wirklich nachhaltig schädlich auf die Natur auswirken wür-

den, dann seien laut Geisler die Pläne der Politik, etwa das Vorschreiben eines umweltfreundlichen Belags, auch von Seiten der Fußballclubs zu unterstützen. „Der Fördergeber ist immer die Prämisse. Und ich glaube, dass sich kein Verein gegen die Vorgaben des Fördergebers wehren würde.“

Wenig Hoffnung, dass am Ende der Prüfung des Sportlandesrates ein zufrieden-

stellendes Ergebnis herauskommt, hat Georg Traungott. Er ist Chef der gleichnamigen Firma mit Sitz in Innsbruck, die Kunstrasen vertreibt. „Zwar gibt es Kork-Füllmaterial, das hält aber nicht lange, zerbröckelt sofort. Eine abschließliche Befüllung der Plätze mit Quarzsand, wie es bei vielen Spielplätzen Anwendung findet, kommt für Fußballplätze deshalb nicht wirklich in Frage, weil die Ge-

fahr, sich zu verletzen, höher ist.“ Die für Traungott einzig sinnvolle Alternative ist „hochwertiges Granulat. Das bröckelt nicht. Es ist immerhin die am wenigsten umweltschädliche Variante.“

Und wann ist mit einer Entscheidung des Landes zu rechnen? „In ein paar Wochen werden wir ein Ergebnis vorliegen haben und dann weitere Schritte prüfen“, sagt Landesrat Josef Geisler.